

Prof. Dr. Egon Jüttner MdB

Berlin, 20. März 2012

Sehr geehrte Frau Präsidentin,  
meine Damen und Herren!

ich bin mir sicher, alle Mitglieder des Hohen Hauses teilen die Beurteilung, daß während der deutschen Kolonialzeit zwischen 1884 und 1915 schreckliche Dinge in Deutsch-Südwestafrika passiert sind. Den traurigen Höhepunkt stellt dabei die brutale Niederschlagung des Aufstandes der Herero, Nama und Damara dar, in deren Folge zehntausende Menschen auf grausamste Weise umkamen. Als im August 1904 der Aufstand der Herero niedergeworfen wurde, floh der größte Teil von ihnen in die fast wasserlose Kalahari-Wüste, wo sie mitsamt ihren Frauen und Rinderherden verdursteten. Von rund 80 bis 100.000 Hereros im Jahre 1904 lebten 1911 nur noch 15130. Die verbrecherische und menschenverachtende Vorgehensweise bei der Niederschlagung der Revolte der Herero war bezeichnend für die Denkweise der damals Verantwortlichen. Schon die Rhetorik der damals Handelnden, allen voran die als „Vernichtungsbefehle“ in die Geschichte eingegangenen „Aufrufe an das Volk der Herero“ des verantwortlichen Generals Lothar von Trotha lassen uns heute erschauern und beschämen uns zutiefst. Gefangene Herero und Nama wurden von den Deutschen in eigens für sie errichtete Konzentrationslager gebracht. In diesen Lagern breiteten sich schnell Krankheiten aus, die tausende von

Todesopfern forderten. Nicht einmal die Hälfte der Gefangenen überlebten den Aufenthalt in den Konzentrationslagern.

Meine Damen und Herren, die umfassende Verurteilung der damaligen Ereignisse ist eine parteiunabhängige Konstante deutscher Außenpolitik. So wurden sowohl im Jahre 1989 unter der von der CDU/CSU geführten Bundesregierung als auch im Jahre 2004 unter der sozialdemokratisch geführten Regierung weitreichende Anträge beschlossen, die das deutsch-namibische Verhältnis betreffen. In diesen Anträgen bekennen sich die Antragsteller zu Schuld und Verantwortung. Diese vom Bundestag verabschiedeten Anträge besitzen selbstverständlich auch für die heutige Bundesregierung noch volle Gültigkeit und stellen den Wegweiser für ihre Namibia-Politik dar. Wir stehen nach wie vor zu unserer historischen und moralischen Verantwortung für Namibia, wie sie bereits mit der Entschließung des Bundestages im Jahre 1989 zum Ausdruck gebracht worden ist. Und wir stehen zu der besonderen Beziehung Deutschlands zu Namibia.

So heißt es beispielsweise auf der Homepage des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Ich zitiere.

„Die Bundesregierung bekennt sich zu der besonderen historischen und moralischen Verantwortung von Deutschland für Namibia. Der Deutsche Bundestag hat in seiner Namibia-Entschließung von 1989 das Konzept der besonderen Verantwortung Deutschlands gegenüber Namibia geprägt und in seiner Entschließung von 2004 ausdrücklich bekräftigt. Dieser Verantwortung wird die Bundesregierung durch eine verstärkte bilaterale Zusammenarbeit, vor allem in der Entwicklungszusammenarbeit, gerecht.“

Meine Damen und Herren, dieses Bekenntnis macht deutlich, daß sich die Bundesrepublik Deutschland ---und an ihrer Spitze die Bundesregierung--- der historischen Verantwortung Deutschlands für Ereignisse im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika bewußt ist und zu ihrer Verantwortung steht. Aus dieser Verantwortung ergeben sich die Verpflichtungen für die Gegenwart und die Zukunft, denen sich die Bundesregierung in enger Zusammenarbeit mit den namibischen Partnern stellt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die bisher erwähnten Zitate, die beschriebenen Beschlüsse und die eingegangenen Verpflichtungen zeigen, daß sich Deutschland seiner Vergangenheit stellt und daraus Konsequenzen gezogen hat. Diese schlagen sich nieder im Verhältnis Deutschlands zu Namibia. Integraler Bestandteil, tragende Säule und Ausdruck der besonderen Beziehungen zwischen Namibia und Deutschland ist dabei die Entwicklungspolitik. Seit der Unabhängigkeit Namibias vor 22 Jahren steht Deutschland in einem besonderen Verhältnis zu Namibia, was die Entwicklungszusammenarbeit betrifft. Erwähnt sei die seitherige Summe der deutschen Entwicklungshilfe, die fast 700 Millionen Euro beträgt. Damit ist Namibia nicht nur afrikaweit Spitzenreiter deutscher Zuwendungen pro Einwohner. Mit 15,8 Euro pro Kopf im Jahre 2010 war Namibia auch das Land, das weltweit die höchste Entwicklungshilfeleistung pro Einwohner erhielt.

Im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit werden Fachkräfte entsandt und beispielsweise für den Transportbereich Ausbildungsprogramme erarbeitet. Das Straßennetz wird verbessert. Bisher wurden fast 1000 km Straßen mit deutscher Unterstützung gebaut oder erneuert. Im Jahre 2007 wurde die deutsch-namibische Sonderinitiative begonnen, für die Deutschland 20 Millionen Euro bereitgestellt hat. Mit diesen Mitteln werden Maßnahmen der Kommunalentwicklung in den Siedlungsgebieten derjenigen Volksgruppen

finanziert, die unter der deutschen Kolonialherrschaft besonders gelitten haben. Die Sonderinitiative bezieht sich sowohl auf Armutsbekämpfung als auch auf die Förderung der Begegnung und Verständigung in bestimmten Regionen Namibias.

Der großen Bedeutung der deutschen Entwicklungshilfe, aber auch deutscher Investitionen sind sich beide Regierungen bewußt, die deutsche wie die namibische. Eine der größten Auslandsinvestitionen in Namibia ist das Zementwerk der deutschen Unternehmensgruppe Schwenk mit einem Investitionsvolumen von 250 Millionen Euro. Für dieses Werk, das rund 300 direkte und rund 2000 indirekte Arbeitsplätze geschaffen hat, wurde im Jahre 2009 in Anwesenheit des Staatspräsidenten von Namibia der Grundstein gelegt. Im Februar 2010 nahm dann Bundesminister Dirk Niebel im Rahmen seiner ersten Reise nach Namibia als Entwicklungsminister gemeinsam mit Premierminister Angula am Richtfest für dieses Werk teil. Im Februar des vergangenen Jahres schließlich wurde das Werk in Anwesenheit des Staatspräsidenten, des Premierministers und zahlreicher Kabinettsmitglieder der namibischen Regierung in Betrieb genommen. Eine derart prominente offizielle Beteiligung von namibischer Seite zeigt die große Anerkennung Namibias für das deutsche Engagement.

Im kulturellen Bereich, um nur ein weiteres Beispiel zu nennen, gibt es ebenfalls eine gute Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Namibia. Bereits im Jahre 1991 wurde ein bilaterales Kulturabkommen zwischen beiden Ländern geschlossen. Es umfaßt weitreichende Kooperationen in den Bereichen Hochschule, Sprachförderung, Medien, Film, Literatur und Sport. Aus dem Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes wurden bisher Projekte mit fast einer Million Euro gefördert. Das Spektrum reicht von der Restaurierung der Felsmalereien am Brandberg bis hin zur Dokumentation mündlich überlieferter

Stammestraktionen. Auch die deutsch-namibische Sportförderung ist erwähnenswert. Ihre Schwerpunktaufgaben liegen in der Jugendförderung und in der Trainerausbildung. Namibische Übungsleiter werden an der DFB-Sportschule in Hennef und an der Universität Leipzig ausgebildet.

Mit den beiden namibischen Hochschulen kooperiert Deutschland durch die Entsendung von Dozenten, durch Hochschulpartnerschaften und durch gemeinsame Einrichtungen.

Die deutschsprachige Gemeinschaft in Namibia zeichnet sich durch ein aktives Kulturleben aus. Zeitungen und Rundfunkprogramme zeugen von der tiefen Verankerung der deutschen Sprache in Namibia. Hierzu tragen auch zehn Schulen bei, an denen muttersprachlicher Deutschunterricht angeboten wird und über 30 Schulen, an denen man Deutsch als Fremdsprache lernen kann. Dies alles wird von der Bundesregierung aktiv unterstützt. Die Partnerschaft zwischen dem Land Bremen und Namibia, die Städtepartnerschaften der Hauptstadt Windhuk mit Berlin, Bremen und Trossingen sowie der wachsende Tourismussektor mit über 80.000 deutschen Touristen pro Jahr sind weitere Beispiele für die lebendigen Beziehungen zwischen Deutschland und Namibia.

Meine Damen und Herren, wir sollten alles tun, um diese guten bilateralen Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern möglichst auch noch weiter auszubauen. Und wir sollten ohne Wenn und Aber das hohe Niveau der Entwicklungszusammenarbeit beibehalten, denn die Entwicklungszusammenarbeit ist eine der tragenden Säulen der besonderen Beziehungen zwischen Deutschland und Namibia.

Ich danke Ihnen.